

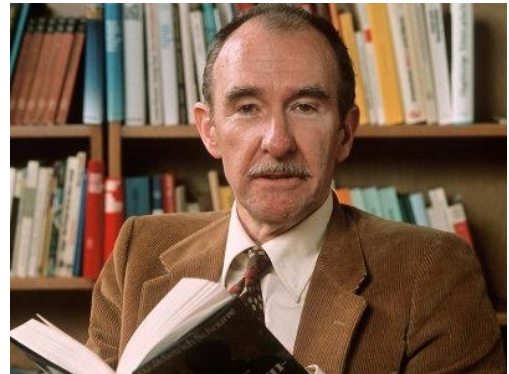
WOLFDIETRICH SCHNURRE

Er wurde 1920 in Frankfurt a. M. geboren. 1947 war er Gründungsmitglied der „Gruppe 47“, ab 1950 lebte er als freier Schriftsteller. Für seine Tätigkeit bekam er verschiedene Literaturpreise. Er starb 1989 in Kiel.

Neben Borchert und Böll gehörte Schnurre in der Nachkriegszeit zu den Hauptvertretern der Kurzgeschichte.

Aber er schrieb auch Kinderbücher, die manchmal mit eigenen Zeichnungen des Autors ausgestattet sind.

Sehr bekannt wurde seine Zigeunergeschichte *Jenö* war mein Freund von 1958. Für seine Werke erhielt er verschiedene Auszeichnungen.



Wolfdietrich Schnurre: **Gehorsam** (Aus: *Protest im Paterre*, 1957)

Eine Kaulquappe¹ hatte einen Weißfisch geehelicht.² Als ihr Beine wuchsen und sie ein Frosch zu werden begann, sagte sie eines Morgens zu ihm: „Martha, ich werde jetzt bald einer Berufung aufs Festland nachkommen müssen; es wird angebracht³ sein, dass du dich beizeiten⁴ daran gewöhnst, auf dem Lande zu leben.“

„Aber um Himmels willen!“ rief der Weißfisch verstört⁵, „bedenke doch, Lieber: meine Flossen⁶! Die Kiemen⁷!“ Die Kaulquappe sah seufzend zur Decke empor. „Liebst du mich, oder liebst du mich nicht?“ „Ei, aber ja“, hauchte⁸ der Weißfisch ergeben⁹. „Na also“ sagte die Kaulquappe.

1. e Kaulquappe (n) = *girino*
2. ehelichen = heiraten (veraltet, scherzhaft)
3. angebracht = *opportuno*
4. beizeiten = *per tempo*
5. verstört = *sconvolto*
6. e Flosse (n) = *pinna*
7. e Kieme (n) = *branchia*
8. hauchen = leise sprechen
9. ergeben = *sottomesso*

Leseverständnis

Sind diese Sätze richtig (R) oder falsch (F)?

1. Eine Kaulquappe und ein Fisch waren ein Ehepaar.
2. Die Kaulquappe lebte auf dem Festland.
3. Die Kaulquappe lebte im Wasser.
4. Bald würde die Kaulquappe zum Frosch werden.
5. Zum Frosch geworden, musste die Kaulquappe das Wasser verlassen.
6. Dem Fisch wuchsen kurze Beine.
7. Die Kaulquappe wollte nicht mehr mit dem Fisch leben.
8. Die Kaulquappe verlangte, dass der Fisch ihr aufs Festland folgte.
9. Der Fisch hatte keine Lust, allein im Wasser zu bleiben.
10. Der Fisch konnte nicht auf der Erde leben.
11. Die Kaulquappe verstand die Bedürfnisse des Fisches nicht.
12. Die Kaulquappe verließ den Fisch.

R F

R	F

Textanalyse und -interpretation

1. Um was für ein Ehepaar geht es in der Fabel? Was ist das Sonderbare an ihm?
2. Welche Rollen haben die Ehepartner in ihrem Verhältnis?
3. Die Beschreibung der Figuren ist knapp; das ist typisch für die literarische Gattung der Fabel, wo die Figuren keinen eigenen Charakter haben, sondern Typisierungen sind, die bestimmte Menschentypen verkörpern und auf bestimmte menschliche Eigenschaften hinweisen wollen. Die Tiere, die traditionell menschliche Charaktere verkörpern, brauchen keine Beschreibung. Alle wissen, dass der Löwe die Macht und die Arroganz verkörpert, dass der Esel die Dummheit darstellt, der Fuchs die Schlaueit usw.

In dieser modernen Fabel ist aber der Vergleich Tier-Mensch nicht so selbstverständlich. Die beiden Tiere haben eine eigene Persönlichkeit und eigene Merkmale, die für die Fabel funktionell sind. Einige Merkmale gehören zur spezifischen Tierart, andere Eigenschaften können aber aus der Beschreibung abgeleitet werden.

Wie werden die beiden Figuren charakterisiert?

Fülle diesen Raster aus!

CHARAKTERISIERUNG	WEISSFISCH	KAULQUAPPE / FROSCH
Typische Merkmale / Beschreibung	Kiemer, Flossen → kann nur im Wasser leben	entwickelt sich und verwandelt sich in einen Frosch, kann auch auf dem Festland leben
Charakter		

4. Welche Rollen haben die Figuren?

Interpretationsfragen

1. Welches Problem hat das Ehepaar?
2. Welche Problemlösung hat die Kaulquappe im Sinn?
3. Was will die Fabel kritisieren? Wie kann die Aussage der Fabel lauten?

Was ist deine Meinung dazu? Nimm Stellung!

- ❖ In einer Liebesbeziehung gibt es immer einen Partner, der bestimmt, und einen Partner, der gehorchen muss.
- ❖ Beziehungen zwischen Leuten, die sehr verschieden sind, sind zum Scheitern verurteilt.
- ❖ Wenn sich zwei Personen wirklich lieben, können sie alle Schwierigkeiten überwinden.
- ❖ Wo Liebe ist, spielen die Unterschiede keine Rolle.
- ❖ Wenn die Unterschiede innerhalb einer Beziehung Probleme schaffen, ist es besser, sich zu trennen.

Dieser Text gehört zur literarischen Gattung der „Fabel“.

Was sind die Merkmale der Fabel?

Die literarische Gattung der „Fabel“

Die Fabel ist eine epische Kurzform mit lehrhafter Tendenz, in der meistens Tiere (aber auch Pflanzen und andere Wesen) menschliche Eigenschaften und Verhaltensweisen verkörpern.

Typisch für die Fabel sind die Allgemeingültigkeit und die Indirektheit des Inhalts; es handelt sich nämlich um Geschichten, die als Beispiele gelten und eine allgemein gültige Belehrung oder Kritik enthalten, die nicht direkt und offen ausgedrückt wird. Die Tiere verkörpern typische und eindeutige menschliche Eigenschaften und Charaktere. Durch die Verkleidung in Tiergestalt konnte der Autor der Zensur und der Verfolgung entfliehen.

Die ersten, berühmtesten Autoren von Fabeln in der abendländischen Welt sind **Äsop**, ein Sklave aus Phrygien, der um 550 v.Chr. gelebt hat, und der Römer **Phädrus** im 1. Jahrhundert n.Chr.

Wegen ihrer lehrhaften Tendenz waren die Fabeln im Mittelalter in ganz Europa verbreitet, z.B. wurden sie von **Martin Luther** geschrieben und als Mittel zur Verbreitung der christlichen Prinzipien benützt.

Im 17. Jahrhundert waren die Fabeln von **J. De La Fontaine** zuerst in Frankreich und dann in ganz Europa bekannt. In Deutschland verwendete **Lessing** die Fabel im 18. Jahrhundert, um in angenehmer Weise zum Nachdenken anzuregen und eine Lehre zu vermitteln.

Im 20. Jahrhundert hat die Fabel an Bedeutung verloren. Die modernen Autoren wollen keine Wahrheiten verkünden, und sie sind auch nicht imstande, Wahrheiten zu verkünden.

Einige Theoretiker sehen aber in gewissen Comic-Strips (z.B. Mickey Mouse) eine Weiterführung der Fabel, weil sie eine verhüllte Sozialkritik enthalten.

Ein Käfig; auf, ab, trottet¹ es drin, auf, ab; zerfranst², gestreift³: die Hyäne. Mein Gott, wie sie stinkt⁴! Und Triefaugen⁵ hat sie, die Ärmste, wie kann man nur mit derart grindigen⁶ Blicken überhaupt noch was sehen? Jetzt kommt sie zum Gitter⁷, ihr Pestatem⁸ trifft mich am Ohr. „Glauben Sie mir?“ „Aufs Wort“, sage ich fest. Sie legt die Pfote⁹ ans Maul: „Ich bin nämlich verzaubert¹⁰.“ „Was Sie nicht sagen; richtig verzaubert?“ Sie nickt¹¹. „In Wirklichkeit nämlich -“ „In Wirklichkeit nämlich -?“ „- bin ich eine Prinzessin“, haucht¹² sie bekümmert. „Ja, aber um Himmels willen!“ rufe ich, „kann Ihnen denn da gar keiner helfen?“ „Doch“, flüstert sie; „die Sache ist so: Jemand müsste mich einladen.“ Ich überschlage¹³ im Geist meine Vorräte¹⁴; es ließe sich machen. „Und Sie würden sich tatsächlich verwandeln?“ „Auf Ehre.“ „Also gut“, sage ich, „dann seien Sie heute zum Kaffee mein Gast.“

Ich gehe nach Hause und ziehe mich um. Ich koche Kaffee und decke den Tisch. Rosen noch aus dem Garten, die Cornedbeef-Büchse¹⁵ spendiert, nun kann sie kommen. Ich öffne, es ist die Hyäne. „Guten Tag“, sagt sie scheu: „Sie sehen, da bin ich.“ Ich biete ihr den Arm, und wir gehen zum Tisch. Tränen laufen ihr über die zottigen¹⁶ Wangen. „Blumen -“ schluchzt sie, „o je!“ „Bitte“, sage ich, „nehmen Sie Platz. Greifen Sie zu.“ Sie setzt sich geziert und streicht sich geifernd¹⁷ ein Brötchen. „Wohl bekomm’s¹⁸“, nicke ich. „Danke“, stößt sie kauend hervor¹⁹.

Man kann Angst bekommen, was sie verschlingt²⁰. Brötchen auf Brötchen verschwindet; auch die Cornedbeef-Büchse ist leer. Dazwischen schlürft sie schmatzend²¹ den Kaffee und lässt erst zu, dass ich ihr neuen eingieße, wenn sie den Rest herausgeleckt hat. „Na -?“ frage ich, „schmeckt es?“ „Sehr“, keucht²² sie rülpsend²³. Doch dann wird sie unruhig. „Was ist denn“, erkundige ich mich. Sie stößt abermals auf und blickt vor sich nieder; Aasgeruch²⁴ hängt ihr im Fell, rötliche Zecken²⁵ kriechen ihr über die kahlen Stellen hinter den Ohren. „Nun -“ ermutige ich sie. Sie schluchzt. „Ich habe Sie belogen“, röchelt²⁶ sie heiser und dreht hilflos einen Rosenstiel zwischen den Krallen; „ich – ich bin gar keine Prinzessin.“ „Schon gut“, sage ich, „ich wusste es längst.“

1. trotten = *camminare lemme lemme*
2. zerfranst = *sfrangiato*
3. gestreift = *a strisce*
4. stinken = *puzzare*
5. s Triefauge (n) = *occhio cisposo*
6. grindig = *tignoso, rognoso*
7. s Gitter = *cancello, sbarre*
8. r Pestatem = *alito pestifero*
9. e Pfote (n) = *zampa*
10. verzaubert sein = *avere subito una magia, essere stato stregato*
11. nicken = *annuire (piegando il capo)*
12. hauchen = *sussurrare, dire in un soffio*
13. überschlagen, u, a = *calcolare approssimativamente*
14. r Vorrat (,,e) = *provvista*
15. Cornedbeef-Büchse = *barattolo di carne in scatola*
16. zottig = *arruffato*
17. geifern = *sbavare*
18. Wohl bekomm’s! = *Salute! Buon pro’!*
19. hervorstossen, ie, o = *emettere*
20. verschlingen, a, u = *inghiottire, ingurgitare*
21. schmatzen = *schioccare le labbra, mangiare rumorosamente*
22. keuchen = *ansimare*
23. rülpsen = *ruttare*
24. r Aasgeruch = *puzza di carogna*
25. e Zecke (n) = *zecca*
26. röcheln = *rantolare*



Die Hyäne

Leseverständnis

1. Wo befindet sich der Ich-Erzähler?
2. Was fällt ihm bei der Hyäne auf?
3. Was sagt die Hyäne zu ihm?
4. Was kann er tun, um den Zauber zu lösen und dem Tier zu helfen?
5. Wann lädt er die Hyäne ein?
6. Was isst die Hyäne?
7. Was gesteht die Hyäne, nachdem sie sich satt gegessen hat?
8. Wie reagiert der Ich-Erzähler?

Fasse den Text mit der Hilfe dieses Rasters kurz zusammen!

WER?	WAS?	WANN?	WO? / WOHIN?	WIE?
Ich-Erzähler	Hyäne betrachten		im Zoo	Hyäne: hässlich, stinkend
Hyäne	Den Beobachter ansprechen Geheimnis anvertrauen: verzauberte Prinzessin			Um Zauber zu lösen: von jemandem eingeladen werden
Ich-Erzähler	Hyäne einladen	Nachmittags zum Kaffee	zu ihm	
Hyäne	viel essen und trinken Wahrheit sagen: keine Prinzessin			gefräßig, grob
Ich-Erzähler	schon wissen			

Wie wird die Hyäne beschrieben?

Eine der Hauptfiguren im Text ist eine Hyäne. Die Hyäne gehört nicht zu den Tieren, die wir niedlich finden: Sie ist hässlich und nährt sich von toten Tieren.

Sammle im Text alle Elemente, die zur Beschreibung der Hyäne beitragen!

Welchen Charakter kann man daraus schließen?

BENEHMEN	Äußerliche und innerliche Merkmale	EIGENSCHAFTEN / CHARAKTER
trottet auf und ab spricht den Besucher an	zerfranstes, gestreiftes Fell	nervös, unruhig erfinderisch (er findet eine Ausrede, um aus dem Gefängnis rauszukommen)

Was denkst du von dem Ich-Erzähler?

Der Ich-Erzähler betrachtet die Hyäne im Käfig und bedauert sie. Als sie behauptet, eine verzauberte Prinzessin zu sein und jemand müsse sie einladen, um sie zu retten, überschlägt er seine Möglichkeiten und tut es: Er lädt sie ein, schmückt den Tisch, kauft Leckerbissen und erschrickt nicht vor ihrem hässlichen Aussehen und ihrer Gefräßigkeit. Er bietet ihr den Arm und begleitet sie zum Tisch. Er macht für sie etwas, was sie noch nicht erlebt hat. Er rührt sie zu Tränen und macht sie glücklich.

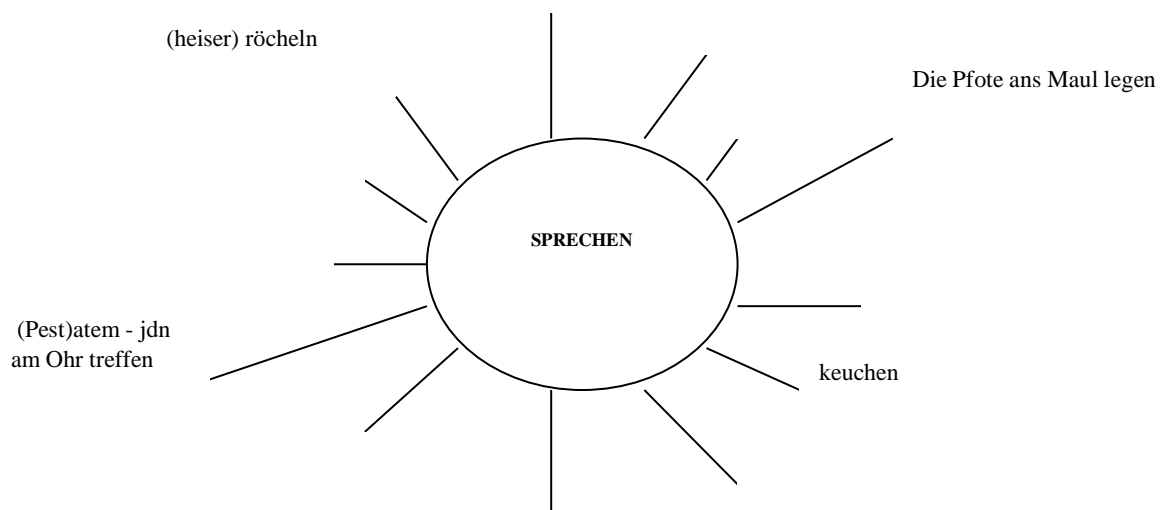
Jetzt fühlt sie sich fast wirklich wie eine Prinzessin und unter Tränen gesteht sie, sie habe gelogen.

- ❖ Glaubst du, dass der Ich-Erzähler ehrlich ist, als er sagt, er habe es längst gewusst, dass die Hyäne keine Prinzessin sei?
- ❖ Warum hat er sich zu der Hyäne, deiner Meinung nach, so benommen?

Semantische Übung

Es werden im Text viele Worte und Periphrasen verwendet, die die Funktion haben, die direkte Rede einzuführen und zum Wortfeld SPRECHEN / MITTEILEN gehören.

Sammele sie!



Diese Geschichte ist in dem Roman *Als Vaters Bart noch rot war* enthalten. Der Ich-Erzähler beschreibt seine Freundschaft mit dem Roma-Kind Jenö während des Nationalsozialismus.

1 Als ich Jenö kennen lernte, war ich neun; ich las Edgar Wallace und Conan Doyle¹, war eben sitzen geblieben und züchtete² Meerschweinchen. Jenö traf ich zum ersten Mal auf dem Stadion am Faulen See beim Grasrupfen³; er lag unter einem Holunder⁴ und sah in den Himmel. Weiter hinten spielten sie Fußball und schrien manchmal „Tooooooor!“ oder so was. Jenö kaute⁵ an einem Grashalm; er hatte ein zerrissenes⁶ Leinenhemd an und trug eine Manchesterhose⁷, die nach Kokelfeuer⁸ und Pferdestall roch.

„Ich ess sie nicht“, sagte ich; „dazu sind sie zu nett.“

10 „Igel¹¹“, sagte Jenö und gähnte¹², „die schmecken auch nicht schlecht.“ Ich setzte mich zu ihm. „Igel -?“

„Tooooooor!“ schrien sie hinten.

Jenö sah wieder blinzeln in den Himmel. Ob ich Tabak hätte.

„Hör mal“, sagte ich; „ich bin doch erst neun.“

„Na und -“, sagte Jenö; „ich bin acht.“

Wir schwiegen und fingen an, uns leiden zu mögen¹³.

Dann musste ich gehen. Doch bevor wir uns trennten, machten wir aus¹⁴, uns möglichst bald wiederzutreffen.

Vater hatte Bedenken¹⁵, als ich ihm von Jenö erzählte. „Versteh mich

20 recht“, sagte er, „ich hab’ nichts gegen Zigeuner; bloß -“

„Bloß -?“ fragte ich.

„Die Leute –, sagte Vater und seufzte. Er nagte¹⁶ eine Weile an seinen Schnurrbartenden herum. „Unsinn“, sagte er plötzlich; „schließlich bist du jetzt alt genug, um dir deine Bekannten selbst auszusuchen. Kannst ihn ja mal zum Kaffee mit herbringen.“

Das tat ich dann auch. Wir tranken Kaffee und aßen Kuchen zusammen, und Vater hielt sich auch wirklich hervorragend. Obwohl Jenö wie ein Wiedehopf roch¹⁷ und sich auch sonst ziemlich seltsam benahm – Vater ging drüber weg¹⁸. Ja, er machte ihm sogar ein Katapult aus echtem

30 Vierkantgummi¹⁹ und sah sich obendrein²⁰ noch alle unsere neu erworbenen²¹ Konversationslexikonbände mit uns an.

Als Jenö weg war, fehlte das Barometer über dem Schreibtisch.

Ich war sehr bestürzt²²; Vater gar nicht so sehr.

„Sie haben andere Sitten als wir“, sagte er; „es hat ihm eben gefallen. Außerdem hat es sowieso nicht mehr viel getaugt.“

„Und was ist“, fragte ich, „wenn er es jetzt nicht mehr rausrückt?“

„Gott“, sagte Vater, „früher ist man auch ohne Barometer ausgekommen.“

1. Edgar Wallace (1875 – 1932) und Sir Arthur Conan-Doyle (1859 – 1930) sind berühmte englische Kriminalromanschreiber.
2. Conan-Doyle hat die bekannte Romanfigur „Sherlock Holmes“ erfunden.
3. züchten = allevare
4. Gras rupfen = strappare l’erba
5. r Holunder = sambuco
6. kauen = masticare
7. zerrissen = strappato
8. e Manchesterhose = pantaloni di velluto a coste
9. s Kokelfeuer = fuoco di carbonella
10. blinzeln = strizzare gli occhi
11. aus-spucken = sputare
12. r Igel (-) = riccio
13. gähnen = sbadigliare
14. jemanden leiden mögen = trovare simpatico qc.
15. aus-machen = mettersi d’accordo
16. s Bedenken = esitazione, dubbio
17. nagen an + D = mordicchiare qc.
18. wie ein Wiedehopf riechen, o, o (informale) = puzzare come una bestia (r Wiedehopf = upupa)
19. drüber weg-gehen = non badarci
20. s Vierkantgummi = gomma quadrata
21. obendrein = inoltre, per di più
22. neu erworben = acquistato recentemente
23. bestürzt = costernato, sgomento

Trotzdem, das mit dem Barometer, fand ich, ging ein bisschen zu weit.

40 Ich nahm mir jedenfalls vor, es Jenö wieder abzunehmen.

Aber als wir uns das nächste Mal trafen, hatte Jenö mir ein so herrliches Gegengeschenk mitgebracht, dass es unmöglich war, auf das Barometer zurückzukommen. Es handelte sich um eine Tabakspfeife, in deren Kopf ein Gesicht geschnitzt²³ war, das einen Backenbart aus Pferdehaar trug. Ich war sehr beschämt, und ich überlegte lange, wie ich mich revanchieren²⁴ könnte. Endlich hatte ich es: ich würde Jenö zwei Meerschweinchen geben. Es bestand dann zwar die Gefahr, dass er sie aufessen würde, aber das durfte einen jetzt nicht kümmern; Geschenk war Geschenk.

50 Und er dachte auch gar nicht daran, sie zu essen; er lehrte sie Kunststücke. Innerhalb weniger Wochen liefen sie aufrecht auf zwei Beinen²⁵; und wenn Jenö ihnen Rauch in die Ohren blies, legten sie sich hin und überkugelten²⁶ sich. Auch Schubkarrenschieben²⁷ und Seiltanzen lehrte er sie. Es war wirklich erstaunlich, was er aus ihnen herausholte; Vater war auch ganz beeindruckt.

Ich hatte damals außer Wallace und Conan Doyle auch gerade die zehn Bände vom Doktor Dolittle²⁸ durch, und das brachte mich auf den Gedanken, mit Jenö zusammen so was wie einen Meerschweinchenzirkus aufzumachen. Aber diesmal hielt Jenö nicht

60 durch²⁹. Schon bei der Vorprüfung der geeigneten Tiere verlor er die Lust. Er wollte lieber auf Igeljagd gehen, das wäre interessanter. Tatsächlich, das war es. Obwohl – mir war immer ziemlich mulmig³⁰ dabei. Ich hatte nichts gegen Igel, im Gegenteil, ich fand sie sympathisch. Aber es wäre sinnlos gewesen, Jenö da beeinflussen zu wollen; und das lag mir auch gar nicht.

Er hatte sich für die Igeljagd einen handfesten Knüppel³¹ besorgt, der unten mit einem raufgefeilten Eisenende³² versehen war; mit dem stach er in Laubhaufen rein oder stocherte auf Schutthalden³³ unter alten Eimern herum. Er hat so oft bis zu vier Stück an einem Nachmittag

70 harpuniert; keine Ahnung, wie er sie aufspürte; er muss sie gerochen haben, die Burschen.

Jenös Leute hausten³⁴ in ihren Wohnwagen. Die standen zwischen den Kiefern³⁵ am Faulen See, gleich hinter dem Stadion. Ich war oft da, viel häufiger als in der Schule, wo man jetzt doch nichts Vernünftiges mehr lernte.

Besonders Jenös Großmutter mochte ich gut leiden. Sie war unglaublich verwehrlost³⁶, das stimmt. Aber sie strahlte so viel Würde aus, dass man ganz andächtig³⁷ wurde in ihrer Nähe. Sie sprach kaum; meist rauchte sie nur schmatzend³⁸ ihre Stummelpfeife und bewegte zum Takt eines

80 der Lieder, die von den Lagerfeuern erklangen, die Zehen³⁹.

23. geschnitzt = intagliato
24. sich revanchieren = contraccambiare
25. aufrecht auf zwei Beinen laufen = correre ritti su due zampe
26. sich überkugeln = appallottarsi
27. Schubkarren schieben = spingere la carriola
28. Doktor Dolittle ist ein phantastischer Arzt, der mit den Tieren sprechen kann. Der Autor der Geschichten von „The Story of Doctor Dolittle“ (1920) ist Hugh Lofting (1886 – 1947).
29. durchhalten, ie, a = tener duro, perseverare
30. mulmig (informale) = spiacevole
31. r Knüppel = randello
32. der unten mit einem raufgefeilten Eisenende versehen war = che aveva sulla cima una punta di ferro limata rozzamente
33. e Schutthalde (n) = discarica di rifiuti o detriti
34. hausen (spregiativo) = alloggiare
35. e Kiefer (n) = pino silvestre
36. verwehrlost = trascurato
37. andächtig = devoto
38. schmatzen = schioccare le labbra

Wenn wir abends mit Jenös Beute dann kamen, hockte sie schon am Feuer und rührte den Lehmbrei⁴⁰ an. In den wurden die Igel jetzt etwa zwei Finger dick eingewickelt. Darauf legte Jenö sie behutsam in die heiße Asche, häufelte einen Glutberg⁴¹ über ihnen, und wir kauerten uns hin, schwiegen, spuckten ins Feuer und lauschten darauf, wie das Wasser in den Lehmkugeln langsam zu singen anfing. Ringsum hörte man die Maulesel und Pferde an ihren Krippen nagen, und manchmal klirrte leise ein Tamburin auf⁴² oder, mit einer hohen, trockenen Männerstimme zusammen, begann plötzlich hektisch ein Banjo zu schluchzen.

Nach einer halben Stunde waren die Igel gar⁴³. Jenö fischte sie mit einer Astgabel aus der Glut. Sie sahen jetzt wie kleine, etwas zu scharf gebackene Landbrote aus; der Lehm war steinhart geworden und hatte Risse bekommen, und wenn man ihn abschlug, blieb der Stachelpelz an ihm haften, und das rostrote Fleisch wurde sichtbar. Man aß grüne Paprikaschoten dazu oder streute⁴⁴ rohe Zwiebelkringel darauf; ich kannte nichts, das aufregender schmeckte.

Aber auch bei uns zu Hause war Jenö jetzt oft. Wir sahen uns in Ruhe die sechs Bände unseres neuen Konversationslexikons an; ich riss die Daten der Nationalen Erhebung⁴⁵ aus meinem Diarium und schrieb rechts immer ein deutsches Wort hin, und links malte Jenö dasselbe Wort auf Rotwelsch⁴⁶ daneben. Ich habe damals eine Menge gelernt, von Jenö meine ich, von der Schule rede ich jetzt nicht.

Später stellte sich auch heraus, es verging kein Tag, an dem die Hausbewohner sich nicht beim Blockwart über Jenös Besuche beschwerten; sogar zur Kreisleitung⁴⁷ ist mal einer gelaufen. Weiß der Himmel, wie Vater das jedes Mal abbog; mir hat er nie was davon gesagt.

Am meisten hat sich Jenö aber doch für meine elektrische Eisenbahn interessiert; jedes Mal, wenn wir mit ihr gespielt hatten, fehlte ein Waggon mehr. Als er dann aber auch an die Schienenteile, die Schranken und die Signallampen ging, fragte ich doch mal Vater um Rat. „Lass nur“, sagte er; „kriegst eine neue, wenn Geld da ist.“

Am nächsten Tag schenkte ich Jenö die alte. Aber merkwürdig, jetzt wollte er sie plötzlich nicht mehr; er war da komisch in dieser Beziehung.

Und dann haben sie sie eines Tages doch abgeholt; die ganze Bande; auch Jenö war dabei. Als ich früh hinkam, hatten SA⁴⁸ und SS⁴⁹ das Lager schon umstellt⁵⁰, und alles war abgesperrt, und sie scheuchten mich weg.

Jenös Leute standen dicht zusammengedrängt auf einem Lastwagen. Es war nicht herauszubekommen, was man ihnen erzählt hatte, denn sie

39. e Zehe (n) = dito del piede
40. r Lehmbrei = massa liquida di argilla
41. r Glutberg = montagnola di brace
42. s Tamburin klirrt (auf) = un tamburello risuona
43. gar sein = essere cotto
44. streuen = spargere
45. e Nationale Erhebung = insurrezione nazionale
46. s Rotwelsche = lingua zingaresca
47. e Kreisleitung = dirigenza distrettuale
48. SA = *Sturmabteilung* (= reparto d'assalto); paramilitärische Kampforganisation der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) ab 1920
49. SS = *Schutzstaffeln* (= squadre di protezione); nationalsozialistische Organisation der NSDAP ab 1925.
50. umstellen = accerchiare, circondare
51. schwatzen = chiacchierare

lachten und schwatzten⁵¹, und als Jenö mich sah, steckte er zwei Finger in den Mund und piff und winkte rüber zu mir.

Bloß seine Großmutter und die übrigen Alten schwiegen; sie hatten die Lippen aufeinandergepresst und sahen starr vor sich hin. Die anderen wussten es nicht. Ich habe es damals auch nicht gewusst; ich war nur traurig, dass Jenö jetzt weg war. Denn Jenö war mein Freund.

Leseverständnis

Welche Sätze entsprechen dem Text?

Setze die richtigen Sätze in die richtige Reihenfolge!

		R	F
a	Obwohl Jenö Zigeuner war und stank, akzeptierte ihn mein Vater zu Hause.		
b	Ich lernte Jenö im Stadion kennen.		
c	Jenö und ich begannen, Meerschweinchen zu dressieren, um einen Tierzirkus zu eröffnen.		
d	Ich ging nicht mit Jenö auf Igeljagd, weil ich lieber meine Bücher zu Hause las.		
e	Jenö brachte die Igel zu seiner Oma, die sie in der heißen Asche zum Essen zubereitete.		
f	Ich habe nichts mehr von Jenö und seinen Leuten erfahren.		
g	Eines Tages wurden Jenö und seine Leute abgeführt.		
h	Ich musste zur Schule gehen und lernen, und Jenö half mir bei den Hausaufgaben.		
i	Ich aß auch das Igelfleisch und fand es lecker.		
j	Jenö war acht, ein Jahr jünger als ich, aber er rauchte schon.		
k	Als Gegengeschenk zu dem Barometer bekam ich eine herrliche Pfeife von Jenö.		
l	Ich schenkte Jenö zwei von meinen Meerschweinchen, weil er sie so gern ass.		
m	Jenö sprach mich als erster an. Er fragte mich, ob ich Pferde hätte.		
n	Bald hatte Jenö keine Lust mehr, sich mit den Meerschweinchen zu beschäftigen.		
o	Jenö wollte lieber auf Igeljagd gehen als Meerschweinchen züchten.		
p	Ich habe Jenö erst nach vielen Jahren wieder gesehen.		
q	Da Jenö und die anderen Zigeuner oft stahlen, wurden sie von der Polizei abgeholt.		
r	Jenö stahl bei mir verschiedene Stücke meiner elektrischen Eisenbahn.		
s	Jenö spielte Fußball auf dem Stadion am Faulen See.		
t	Als Vater erfuhr, dass Jenö Zigeuner war, verbot er mir, ihn wieder zu treffen.		
u	Mein Vater schenkte Jenö sogar das Barometer über dem Schreibtisch.		
v	Als ich Jenö meine alte elektrische Eisenbahn schenkte, wollte er sie komischerweise nicht mehr.		
w	Kurze Zeit nach unserer Bekanntschaft brachte ich Jenö mit nach Hause.		
x	Zu Hause lehrten Jenö und ich einander Wörter und Ausdrücke und andere interessante Dinge.		
y	Ich schenkte Jenö zwei Meerschweinchen, denen er amüsante Kunststücke beibrachte		
z	Nach Jenös Besuch war ein Barometer in unserer Wohnung weg.		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
b																

Textanalyse und -interpretation

1. Aus welcher Perspektive wird die Geschichte erzählt?
2. Entsprechen Stil, Sprache und Syntax, deiner Meinung nach, der Perspektive eines Kindes?
Beachte diese Sprachelemente im Text!
3. Wo spielt die Geschichte?
4. Was wissen wir von den beiden Kindern?
Sammle Informationen aus dem Text!

Ich-Erzähler	Jenö
	Ist Zigeuner, 8 Jahre alt
Hat einen guten Vater, der mit ihm vieles zusammen unternimmt	
	Geht nicht in die Schule, kann nicht lesen und schreiben, aber kann Rotwelsch malen

5. Wie benimmt sich der Vater zu Jenö?
6. Hat das Kind (der Ich-Erzähler) ein gutes Verhältnis zu seinem Vater, deiner Meinung nach?
Begründe deine Antwort!
7. In welcher historischen Zeit spielt die Geschichte?
Suche Hinweise im Text!
8. Die beiden Jungen kommen aus zwei verschiedenen Welten, trotzdem verstehen sie sich gut und der Ich-Erzähler hält Jenö sogar für seinen Freund. Wie erklärst du dir das? Glaubst du, dass der Vater auch eine Rolle in dieser Freundschaft hat? Oder findest du die Geschichte unrealistisch?
9. Wären die beiden Kinder, deiner Meinung nach, auch in der Zukunft gute Freunde geblieben, wenn sie nicht getrennt worden wären? Begründe deine Antwort!
10. Am Ende der Geschichte sagt der Ich-Erzähler: „Ich habe es damals auch nicht gewusst.“ Was er damals nicht wusste ist das Schicksal der Sinti und Roma, der „Zigeuner“, die im Kontext der nationalsozialistischen Rassenideologie wie die Juden in Vernichtungslager deportiert wurden. Nach Schätzungen waren im nationalsozialistisch besetzten Europa 500.000 Sinti und Roma Opfer der Zigeunerverfolgung.
Warum deutet der Autor auf diese historische Tragödie nur kurz hin, deiner Meinung nach?

Lexikalische Übung

Wie heißt das Gegenteil?

Wähle unter den Wörtern:

unangenehm / selten / gepflegt / gewöhnlich / bitter / munter / später / heiter / weich / selbstverständlich / beruhigend / herzlos / langweilig / vorzüglich / gelassen / gleichgültig / vernünftig / unvorsichtig / böse

Adjektiv	Antonym
schläfrig	
schlecht	
nett	
bald	
seltsam	
erstaunlich	selbstverständlich
interessant	
sinnlos	
häufig	
verwahrlost	
behutsam	
hektisch	
steinhart	
aufregend	
traurig	

Lösungen

Wolfdietrich Schnurre: **Gehorsam**

Leseverständnis

1. Eine Kaulquappe und ein Fisch waren ein Ehepaar.
2. Die Kaulquappe lebte auf dem Festland.
3. Die Kaulquappe lebte im Wasser.
4. Bald würde die Kaulquappe zum Frosch werden.
5. Zum Frosch geworden, musste die Kaulquappe das Wasser verlassen.
6. Dem Fisch wuchsen kurze Beine.
7. Die Kaulquappe wollte nicht mehr mit dem Fisch leben.
8. Die Kaulquappe verlangte, dass der Fisch ihr aufs Festland folgte.
9. Der Fisch hatte keine Lust, allein im Wasser zu bleiben.
10. Der Fisch konnte nicht auf der Erde leben.
11. Die Kaulquappe verstand die Bedürfnisse des Fisches nicht.
12. Die Kaulquappe verließ den Fisch.

R	F
x	
	x
x	
x	
x	
	x
	x
x	
	x
x	
x	
	x

Textanalyse und -interpretation

1. Es handelt sich um ein Ehepaar, dessen Partner biologisch verschieden sind. Die Ungleichheit scheint schon am Anfang problematisch zu sein, weil die biologischen Verschiedenheiten unvereinbar und unlösbar sind.
2. Es handelt sich um ein Herrschaftsverhältnis. Die Kaulquappe, der werdende (zukünftige) Frosch hat Machtansprüche und verlangt vom Partner Gehorsam. Man kann auch bemerken, dass das Geschlecht der beiden Ehepartner den Geschlechtsrollen nicht entspricht. Der Weißfisch ist z.B. männlichen Geschlechtes, aber er heißt Martha; er stellt nämlich in der Fabel die Rolle der Frau dar. Die Kaulquappe, die eigentlich weiblichen Geschlechtes ist, bis sie zu einem Frosch wird, hat die Rolle des Ehemannes und wird von dem Partner mit „Lieber“ angeredet. Die Fabel will aber nicht so sehr auf die Geschlechtsrollen in einer Beziehung hinweisen, als auf das Herrschaftsverhältnis, das unabhängig von dem Geschlecht sein kann.
- 3.

CHARAKTERISIERUNG	WEISSFISCH	KAULQUAPPE / FROSCH
Typische Merkmale / Beschreibung	Kiemen, Flossen → kann nur im Wasser leben ist verstört rebelliert nicht versucht, den Partner vernünftig und realistisch zu machen haucht ergeben	entwickelt sich und verwandelt sich in einen Frosch, kann auch auf dem Festland leben fordert den Partner auf, ihm zu folgen will keine Rechtfertigung hören / duldet keine Einwände sieht seufzend zur Decke empor verlangt Gehorsam und unbedingte Liebe
Charakter	demütig, untertänig	hart, herzlos, rücksichtslos, erbarmungslos, stur, autoritär, ungeduldig

4. Die Rollen sind eindeutig: Die Kaulquappe hat die beherrschende Rolle, die sie überhaupt nicht in Frage stellen will; aber andererseits scheint der Fisch freiwillig zum Gehorsam bereit zu sein. Er zeigt sich demütig und ergeben.

Interpretationsfragen

1. Das eigentliche Problem ist die Ungleichheit, die biologische Verschiedenheit, die unüberwindliche Schwierigkeiten verursacht. Das Problem ist also unlösbar.
2. Sie verlangt Anpassung von ihrem Partner, der seinen guten Willen und seine Zuneigung beweisen muss. In Wirklichkeit verlangt die Kaulquappe blinden Gehorsam und blinde Liebe, während sie selbst keine Ahnung hat, was Liebe bedeutet.
3. Die Fabel kritisiert den unangemessen-blinden Gehorsamsanspruch. Sie ist eine Anklage gegen absurde Ansprüche, die keine Rücksicht auf die anderen nehmen und nicht zur Lösung eines Problems beitragen. Der Titel selbst bestätigt diese Interpretation.

Was ist deine Meinung dazu? Nimm Stellung!

(Freie Antwort)

Was sind die Merkmale der Fabel?

(Sieh S. 3)

Wolfdietrich Schnurre: **Die Prinzessin**

Leseverständnis

1. Im Zoo
2. Dass sie stinkt.
3. Sie sei eine Prinzessin.
4. Er müsste sie einladen.
5. Schon am selben Tag.
6. Viele Brötchen und Büchsenfleisch.
7. Sie sei eigentlich keine Prinzessin.
8. Er sagt, er habe es schon gewusst.

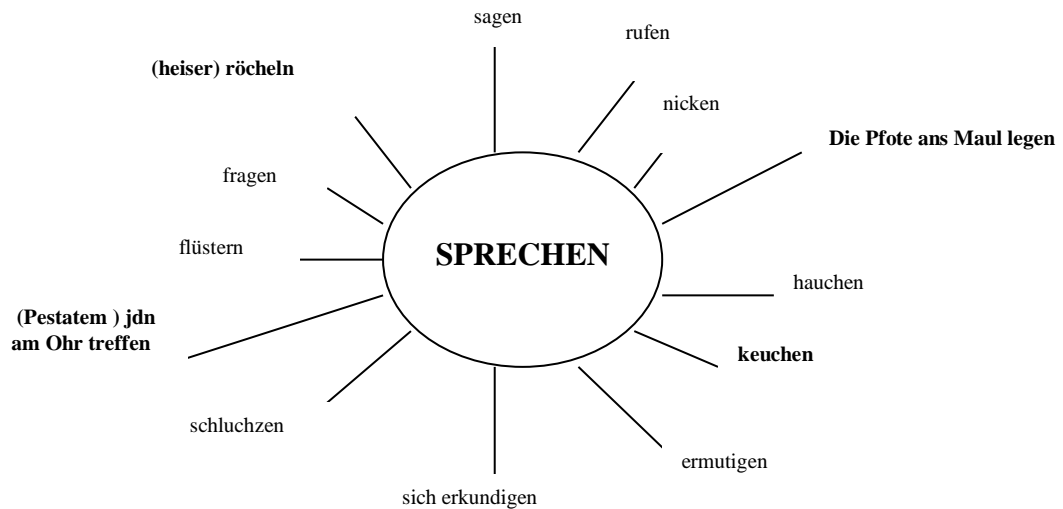
Wie wird die Hyäne beschrieben?

BENEHMEN	Äußerliche und innerliche Merkmale	EIGENSCHAFTEN / CHARAKTER
<p>trottet auf und ab</p> <p>spricht den Besucher an</p> <p>erfindet eine Lüge: verzauberte Prinzessin</p> <p>zeigt sich bekümmert</p> <p>weint, schluchzt</p> <p>setzt sich geziert</p> <p>verschlingt viel Essen</p> <p>schlürft</p> <p>schmatzt</p> <p>rülpst</p> <p>gesteht ihre Lüge</p>	<p>zerfranstes, gestreiftes Fell</p> <p>stinkt</p> <p>Triefaugen</p> <p>gründiger Blick</p> <p>Pestatem</p> <p>scheu</p> <p>zottige Wangen</p> <p>geifernd</p> <p>Aasgeruch</p> <p>rötliche Zecken hinter den Ohren</p> <p>hilflos</p>	<p>nervös, unruhig</p> <p>erfinderisch (er findet eine Ausrede, um aus dem Gefängnis rauszukommen)</p> <p>sucht Kontakte</p> <p>fühlt sich einsam</p> <p>betrügerisch</p> <p>will Mitleid erwecken</p> <p>gefräßig</p> <p>ist gerührt von der Freundlichkeit</p> <p>unmanierlich, grob, frech</p> <p>naiv, kindisch</p>

Was denkst du von dem Ich-Erzähler?

(Freie Antwort)

Semantische Übung



Wolfdietrich Schnurre: **Jenö war mein Freund**

Leseverständnis

Welche Sätze entsprechen dem Text?

Setze die richtigen Sätze in die richtige Reihenfolge!

		R	F
a	Obwohl Jenö Zigeuner war und stank, akzeptierte ihn mein Vater zu Hause.	x	
b	Ich lernte Jenö im Stadion kennen.	x	
c	Jenö und ich begannen, Meerschweinchen zu dressieren, um einen Tierzirkus zu eröffnen.		x
d	Ich ging nicht mit Jenö auf Igeljagd, weil ich lieber meine Bücher zu Hause las.		x
e	Jenö brachte die Igel zu seiner Oma, die sie in der heißen Asche zum Essen zubereitete.	x	
f	Ich habe nichts mehr von Jenö und seinen Leuten erfahren.	x	
g	Eines Tages wurden Jenö und seine Leute abgeführt.	x	
h	Ich musste zur Schule gehen und lernen, und Jenö half mir bei den Hausaufgaben.		x
i	Ich aß auch das Igelfleisch und fand es lecker.	x	
j	Jenö war acht, ein Jahr jünger als ich, aber er rauchte schon.	x	
k	Als Gegengeschenk zu dem Barometer bekam ich eine herrliche Pfeife von Jenö.	x	
l	Ich schenkte Jenö zwei von meinen Meerschweinchen, weil er sie so gern aß.		x
m	Jenö sprach mich als erster an. Er fragte mich, ob ich Pferde hätte.	x	
n	Bald hatte Jenö keine Lust mehr, sich mit den Meerschweinchen zu beschäftigen.	x	
o	Jenö wollte lieber auf Igeljagd gehen als Meerschweinchen züchten.	x	
p	Ich habe Jenö erst nach vielen Jahren wieder gesehen.		x
q	Da Jenö und die anderen Zigeuner oft stahlen, wurden sie von der Polizei abgeholt.		x
r	Jenö stahl bei mir verschiedene Stücke meiner elektrischen Eisenbahn.	x	
s	Jenö spielte Fußball auf dem Stadion am Faulen See.		x
t	Als Vater erfuhr, dass Jenö Zigeuner war, verbot er mir, ihn wieder zu treffen.		x
u	Mein Vater schenkte Jenö sogar das Barometer über dem Schreibtisch.		x

v	Als ich Jenö meine alte elektrische Eisenbahn schenkte, wollte er sie komischerweise nicht mehr.	x	
w	Kurze Zeit nach unserer Bekanntschaft brachte ich Jenö mit nach Hause.	x	
x	Zu Hause lehrten Jenö und ich einander Wörter und Ausdrücke und andere interessante Dinge.	x	
y	Ich schenkte Jenö zwei Meerschweinchen, denen er amüsante Kunststücke beibrachte	x	
z	Nach Jenös Besuch war ein Barometer in unserer Wohnung weg.	x	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
b	m	j	w	a	z	k	y	n	o	e	i	x	r	v	g	f

Textanalyse und -interpretation

1. Aus der Perspektive eines neunjährigen Jungen.
2. Ja. Der Ich-Erzähler verwendet eine einfache Sprache, mit Ausdrücken der Umgangssprache; die Syntax ist einfach, die Sätze sind meistens kurz und vorwiegend Hauptsätze. Die direkte Rede macht das Erzählen direkt und spontan. Die Beschreibung der Figuren und der Ereignisse sind aber präzise und zutreffend, die Reihenfolge der Geschichte und der Gefühle ist konsequent, was man sich normalerweise von einem Kind nicht erwarten kann. Die Interessen und die Empfindungen entsprechen aber denen eines Kindes.
3. In der Wohnung des Erzählers; auf den Wiesen am Faulen See, wo die Zigeuner ihr Lager haben; im Lager der Zigeuner.
- 4.

Ich-Erzähler	Jenö
Ist neun Jahre alt	Ist Zigeuner, acht Jahre alt
Liest gern E. Wallace, Conan Doyle und die Geschichte vom Doktor Dolittle	Wohnt in einem Wohnwagen am Faulen See
Geht nicht gern in die Schule / Ist sitzen geblieben	Trägt zerrissene Kleidungsstücke
Züchtet Meerschweinchen	Raucht Tabak
Hat einen guten Vater, der mit ihm vieles zusammen unternimmt	Isst Igel gern
Ist häufiger mit Jenö als in der Schule	Stinkt
Lernt viel Interessantes von Jenö	Stiehlt Sachen bei seinem Freund
Streitet nicht mit Jenö, obwohl er ihm seine Sachen stiehlt	Schenkt seinem Freund hausgemachte Dinge
Wohnt in einem Häuserblock, wo ein Blockwart und andere Familien wohnen	Lernt Interessantes von seinem Freund
Hat verschiedene Bücher und eine elektrische Eisenbahn	Kann Meerschweinchen dressieren
Bewundert Jenö wegen seiner Tüchtigkeit, Igel zu jagen und Tiere zu dressieren	Geht nicht in die Schule, kann nicht lesen und schreiben, aber kann Rotwelsch malen
	Ist wankelmütig, tut nur das, was ihm Spaß macht
	Kann gut Igel jagen
	Hat eine gute, sonderbare Oma

5. Er ist gutmütig und tolerant, im Gegensatz zu den anderen Leute der Nachbarschaft. Er akzeptiert Jenö so, wie er ist; er wird nicht böse mit Jenö, wenn er etwas wegnimmt. Er macht ihm ein Katapult und zeigt ihm seine Bücher. Er verteidigt ihn vor den Hausbewohnern.
6. Vater und Sohn kommen gut miteinander aus; sie respektieren sich gegenseitig, sind gute Freunde. Der Vater ist keine autoritäre Person, er erzieht seinen Sohn zur Toleranz und zur Nächstenliebe. Er sagt ihm nicht im Voraus, was er tun oder nicht tun soll, er akzeptiert den Freund seines Sohnes.....
7. Die Geschichte spielt in der Nazizeit: Man erwähnt die SA und die SS und die Zigeunerverfolgung.
8. Freie Antworten
9. Freie Antwort
10. Freie Antwort. - Mögliche Antworten: Der Autor will besonderen Wert auf die Erlebnisse des kindlichen Ich-Erzählers legen. / Der Holocaust ist dem Leser sicher bekannt, die kurze Erwähnung ist treffend genug. „Die Stärke der Kurzgeschichte liegt im Weglassen“: so beschrieb Schnurre die Kurzgeschichte als literarische Gattung im Jahr 1961. / Er will die Unschuld und Naivität des deutschen Kindes gegenüber der Brutalität des Nationalsozialismus betonen / ...

Lexikalische Übung

Adjektiv	Antonym
schläfrig	munter
schlecht	vorzüglich
nett	unangenehm
bald	später
seltsam	gewöhnlich
erstaunlich	selbstverständlich
interessant	langweilig
sinnlos	vernünftig
häufig	selten
verwahrlost	gepflegt
behutsam	unvorsichtig
hektisch	gelassen
steinhart	weich
aufregend	beruhigend
traurig	heiter